

Schon mit 15 ein echter Profi Realschüler Dirk Fuhrmann ist Motorrad-Rennfahrer

Erst relativ spät ist Dirk Fuhrmann zum Motorsport gekommen – schließlich saß sein großes Vorbild Valentino Rossi schon mit drei Jahren auf einem Minibike.

„Im Sommer 2006 fuhr Dirk im tschechischen Brünn zum ersten Mal auf einer Kartbahn auf einem kleinen Motorrad“, erzählt Mutter Ute. „Danach kam er nicht mehr aus dem Sattel.“ In diesem Jahr bestreitet der 15-jährige Realschüler seine dritte Saison, zum ersten Mal im ADAC Junior Cup. Der gilt als Talentschmiede für den deutschen Rennsport-Nachwuchs auf zwei Rädern.



„Er hat sich dieses Hobby selbst ausgesucht. Wir haben ihn nicht dazu gedrängt“, betont Ute Fuhrmann. Und doch steckte die Motorradbegeisterung von Dirks Mutter und ihrem Lebensgefährten Peter Baum den Sohn an. „Mir macht es Spaß, wenn im Rennen der Adrenalinspiegel steigt, während ich gegen andere fahre. Zu gucken, wie spät ich erst vor der Kurve bremsen muss, ist das Tolle an diesem Sport.“

Fuhrmann und Baum kauften im Sommer 2007 das erste Renn-Motorrad, eine Honda NSR 50 - bis zu 100 Kilometer pro Stunde schnell. 2008 bestritt Dirk damit seine erste Saison im ADAC Mini Bike Cup. Der Wettbewerb zählt seit mehr als einem Jahrzehnt zu den erfolgreichsten Nachwuchsserien im deutschen Motorradsport. Dass der Nipperer Talent „in Armen und Beinen“ hat, bewies er in seiner zweiten Saison. Nach 20 Rennen belegte er von 39 Fahrern Platz fünf, nach 16 Rennen des ADAC Hessen-Thüringen

Youngster Cup wurde er sogar Gesamt-Zweiter – im Feld von 20 Konkurrenten. Platz eins gelang ihm 2009 beim Pokalwettbewerb der Straßenrennsportjugend NRW.

Insgesamt acht Rennen auf deutschen Rennstrecken stehen in diesem Jahr von April bis September im Rennkalender. Auftakt war Ende März der Einführungs-

lehrgang im italienischen Magione. Dort testete Dirk seine neue Maschine, eine 125er Aprilia RS, die mit 35 PS sogar 180 Stundenkilometer erreicht. „Bei den Rennen passiert weniger als häufig behauptet wird“, sagt Ute Fuhrmann. „Spezielle Rennkleidung und ein guter Helm schützen die jun-

gen Fahrerinnen und Fahrer. Es gibt keine Bäume an der Strecke, keine Leitplanken wie auf den Straßen, sondern viel Grün im Auslauf.“

„Die Schule darf unter den Wettkämpfen nicht leiden.“

Ohne Unterstützung von Mutter und Freund könnte der sympathische Nachwuchsfahrer seinen Leistungssport nicht betreiben. Sie haben ihre Urlaubstage auf die Rennwochenenden abgestimmt, zuckeln dann mit Van und Wohnwagen – in dem die Maschine in einer speziellen Halterung fest vertäut ist – vom Lausitzring bis Hockenheim. Kälteanlagenbauer Peter Baum bildet sich nebenbei zum Zweiradmechaniker weiter, damit er die Rennmaschine nach Stürzen wieder flott machen kann.

Seit 2008 ist der talentierte Nachwuchsfahrer Mitglied im renommierten Motorradclub MSC Porz. Viele kleine Sponsoren konnten die Fuhrmanns schon gewinnen, aber Maschine, Rennen und



auch Training kosten viel Geld. „Und Sponsorensuche ist echt schwer“, bekennt Ute Fuhrmann.

Die Schule darf unter den Wettkämpfen nicht leiden. Deshalb lautet die eiserne Regel im Hause Fuhrmann: Erst Schule, dann Fitness und danach Motorrad fahren. Pro Woche trainiert Dirk fünf bis sechs Stunden Kraft und Ausdauer. „Die Lehrer der Realschule am Rhein sind sehr verständnisvoll und stellen mich an den Rennwochenenden frei. Die Hausaufgaben nehme ich dann mit“, sagt Dirk gelassen und ruhig. Er sei ein guter Schüler, versichert seine Mutter. Abitur will er auf jeden Fall machen – Voraussetzung für ein technisches Studium. „Sport hat er schon immer gerne ge-



macht, früher war es Eishockey. Aber die Rennen haben seinem Selbstbewusstsein und seinem Selbstvertrauen einen richtigen Schub gegeben“, hat Ute Fuhrmann beobachtet. „Als eher kleiner und schwächlicher Junge hatte er es in der Schule manchmal nicht einfach.“ Als Leichtgewicht ist er auf dem Motorrad jetzt eindeutig im Vorteil. mac
www.dirk-fuhrmann.de